

Kümmel (Feldkümmel, Garbe, Wiesenkümmel; *Carum carvi*).

1. **B o t a n i s c h e s.** Doldenblütler mit doppelt fiederteiligen Blättern. Die vielstrahlige Dolde besitzt keine Hüllblätter. Die kleinen Blüten sind weiß. Häufig auf Wiesen, als Gewürzpflanze auch oft angebaut. Nur selten wird bei uns der aus den östlichen Mittelmeerlandern stammende Kreuzkümmel (Gartenkümmel, römischer Kümmel; *Cuminum cyminum*) in Gärten gezogen. Er ist der K. des antiken Griechenlands und Roms¹⁾). Der **S c h w a r z k ü m m e l** (s.d.) ist botanisch nicht näher mit den beiden oben genannten Arten verwandt.

¹⁾ M a r z e 11 *Kräuterbuch* 244; *Heilpflanzen* 102 ff.; S c h r a d e r *Reallexik.* 2 1, 655; T s c h i r c h *Handb. d. Pharmakognosie* 2 (1912), 1091; G. W a l l m a n n *Beitr. z. Kenntnis von Carum, Cuminum u. ihren Nebenarten.* Ausz. aus der Rostocker Inaug.-Dissert. 1922.

2. Gleich vielen anderen stark aromatisch riechenden Doldenblütlern (s. Dill, Fenchel, Liebstöckel, Meisterwurz, Petersilie) gilt der K. seit alters als a n t i d ä m o n i s c h. Darauf bezieht sich die weitverbreitete Sage, daß die Zwerge (Holz-, Waldweibchen) durch K.brot vertrieben werden. Sie rufen »K.brot macht Angst und Not«, »K.brot, unser Tod«, »Sie

²⁾ K ö h l e r *Voigtländ* 460, 464; vgl. E i s e l *Voigtländ* 29; B e c h s t e i n *Thüringen* 2, 185; W i t z s c h e l *Thürringen* 1, 214; P r ö h l e *Harzsagen* 1854, 48; G r ä s s e *Preußen* 1, 589; H a u p t *Lausitz* 29; G r o h m a n n *Sagen* 174; K ü h n a u *Sagen* 2, 65; *Brot* 40 f.; V e r n a - l e k e n *Mythen* 216; B a u m g a r t e n *Jahr u. s. Tage* 9; G r i m m *Myth.* 401; S i m r o c k *Mythologie* 441; M e y e r *Germ. Myth.* 136. ³⁾ D r e c h s l e r 2, 211; S e - l i g m a n n *Blick* 2, 74 f. ⁴⁾ J o h n *Erzgebirge* 55. ⁵⁾ Ebd. 125. ⁶⁾ Lausitz: Orig.-Mitt. v. A r n d t 1911. ⁷⁾ S c h i l l e r *Tierbuch* 2, 27; vgl. H ö f l e r *Ostern* 11. ⁸⁾ Reclam-Ausg. 143. ⁹⁾ L e o p r e c h t i n g *Lechrain* 190. ¹⁰⁾ ZföV. 3, 117. ¹¹⁾ B a u m g a r t e n *Aus der Heimat* 1862, 38.

3. Als **Heilmittel** (gegen Leibscherzen usw.) ist am wirksamsten der K., der am Johannistag (vor Sonnenaufgang, während des 12-Uhr-Schlagens usw.) gesammelt worden ist, der sog. »Johannskem-mech«¹²⁾. Auch der im »Dreißiger«¹³⁾ und der am Vitustag¹⁴⁾ gesammelte K. g.l.t als besonders heilkraftig. Gegen Leibscherzen hilft der K., der während des Ave-Läutens mit den Zähnen (s. ⇒ K l e e) gepflückt worden ist¹⁵⁾. K.rauch oder das Unterlegen von K.kraut erleichtert die Geburt¹⁶⁾, vielleicht auch ein ursprüngliches antidämonisches Mittel.

¹²⁾ H ö h n *Volksheilkunde* 1, 109; F i s c h e r *Schwäb. Wb.* 4, 834; M a r z e 11 *Bayer. Volksbot.* 40; D r e c h s -

haben mir gebacken K.brot, das bringt diesem Haus lauter Not«, oder »...back keinen K. ins Brot, so hilft dir Gott in aller Not²⁾). K. schützt gegen Behexung und Zauber³⁾. Als antidämonisches Mittel erscheint der K. auch, wenn dem unruhigen Kind ein Topf mit gekochten K.körnern unter das Bett gestellt wird⁴⁾, wenn K. dem Toten (zusammen mit Salz) in den Sarg gegeben wird⁵⁾, wenn man K., um alle Krankheiten abzuhalten, in die Schweineställe streut⁶⁾, oder wenn die Wenden am Gründonnerstag K.plätzchen essen, um das ganze Jahr von Flöhen verschont zu bleiben⁷⁾. Übrigens nennt schon F i s c h a r t in seiner »Flohhatz«⁸⁾ den »wilden Kümmich« als Bestandteil eines Absudes, mit dem man das Haus besprengt, um die Flöhe zu vertreiben. Der K. ist auch wie viele anti-dämonische Kräuter hin und wieder⁹⁾ ein Bestandteil des Kräuterbüschels (s. K r a u t w e i h e). Die Rumänen in der Bukowina räuchern die Windel eines Kindes, die über Nacht im Freien geblieben ist, mit K. ein¹⁰⁾. Im Windischgarstner Tal (Oberösterreich) wurde dem Winde eine handvoll »Kim« (=K.), Salz und Asche als Windfutter (s.d.) in die Luft gestreut mit den Worten: »Wind, da hast Salz, Aschn, Kim, nimm's hoam zu dein Weib und Kind«¹¹⁾. Auch hier handelt es sich wohl ursprünglich um ein antidämonisches Mittel.

1 e r 1, 142; W e i n h o l d *Neunzahl* 27. ¹³⁾ H ö h n *Volksheilkunde* 1, 109. ¹⁴⁾ Unterfranken: Orig.-Mitt. v. H o r n u n g 1914. ¹⁵⁾ Das Land 5, 384 = D r e c h s l e r 2, 318. ¹⁶⁾ M e y e r *Baden* 388; Z i m m e r m a n n *Volksheilkunde* 57; M a r z e 11 *Bayer. Volksbot.* 165; W u t t k e 378 § 574.

4. Wenn es viel K. gibt, dann gibt es auch eine reiche Getreideernte. Ist der Kern des K.s klein, so wird es auch der des Dinkels (Rottweil), ist der K. grob, so ist es auch das Korn (Mittelfranken)¹⁷⁾.

¹⁷⁾ F i s c h e r *Schwäb. Wb.* 4, 834; M a r z e 11 *Bayer. Volksbot.* 125.

5. Über den antiken Aberglauben beim Säen des K.s tüchtig zu schelten¹⁸⁾ vgl. P e t e r s i l i e , Z w i e b e l .

¹⁸⁾ T h e o p h r a s t *Hist. plant.* 7, 3, 3; 9, 8, 8.